

Über die Orthodoxie

Vinzenz von Lerins

¹ So auch, als das arianische Gift nicht nur einen unbedeutenden Teil der Kirche, sondern fast die ganze Welt infiziert hatte, sodass eine Art Blindheit über fast alle Bischöfe der lateinischen Zunge gefallen war, die teils durch Gewalt, teils durch Betrug umgangen wurden und sie daran hinderten, das zu sehen, was inmitten so viel Verwirrung am dringendsten zu tun war, entkam jeder, der ein wahrer Liebhaber und Anbeter Christi war, der den alten Glauben dem neuen Irrglauben vorzog, der pestilentialen Infektion.

In der Gefahr dieser Zeit wurde überdeutlich, welche große Katastrophe die Einführung einer neuen Lehre verursacht. Denn damals wurden wahrhaftig nicht nur belanglose Interessen, sondern auch solche von höchster Bedeutung umgestürzt. Nicht nur Verwandtschaften, Beziehungen, Freundschaften, Familien, sondern auch Städte, Völker, Provinzen, Nationen und schließlich das gesamte Römische Reich wurden bis ins Mark erschüttert und ruiniert. Denn als diese profane arianische Neuheit, gleich einer Bellona oder einer Furie, zuerst den Kaiser gefangen nahm und dann alle Hauptpersonen des Palastes neuen Gesetzen unterwarf, hörte sie von diesem Zeitpunkt an nie auf, alles in Verwirrung zu stürzen, alle Dinge, öffentlich und privat, heilig und profan, zu stören, ohne Rücksicht auf das Gute und Wahre, sondern, als hielte sie eine Autorität, schlug sie, wen es ihr beliebte.

Da wurden Frauen geschändet, Witwen vergewaltigt, Jungfrauen profaniert, Klöster zerstört, Geistliche aus ihren Ämtern entfernt, der niedere Klerus ausgepeitscht, Priester ins Exil getrieben, Gefängnisse, Kerker und Minen mit Heiligen gefüllt, von denen der größte Teil, ihnen der Zutritt zu Städten verwehrt, aus ihren Häusern gedrängt wurde, um in Wüsten und Höhlen, zwischen Felsen und den Aufenthaltsorten wilder Tiere umherzuirren, nackt, hungernd, durstig, abgemagert und verbraucht.

War all dies nicht die Folge davon, dass menschliche Aberglauben eingeführt wurden, um die himmlische Lehre zu verdrängen, dass die wohlbegründete Antike durch gottlose Neuheiten untergraben wurde, dass die Institutionen früherer Zeiten missachtet wurden, dass die Beschlüsse unserer Väter aufgehoben wurden, dass die Bestimmungen unserer Vorfahren zerrissen wurden, während die Lust an profaner und neuer Neugier sich weigerte, sich innerhalb der reinsten Grenzen der geheiligten und unverdorbenen Antike zu beschränken?

- 2 Es soll keine Neuerung geben – nichts als das, was überliefert wurde. Denn jener heilige und kluge Mann wusste wohl, dass wahre Frömmigkeit keine andere Regel zulässt, als dass alles, was treu von unseren Vätern empfangen wurde, auch treu an unsere Kinder weitergegeben werden soll; und dass es unsere Pflicht ist, die Religion nicht dorthin zu führen, wo wir wollen, sondern vielmehr der Religion dorthin zu folgen, wo sie uns hinführt; und dass es Teil der christlichen Bescheidenheit und Ernsthaftigkeit ist, nicht unsere eigenen Überzeugungen oder Praktiken an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben, sondern das zu bewahren und zu hüten, was wir von den Vorfahren empfangen haben.

- 3 Wenn ich über diese Dinge nachdenke und sie immer wieder in meinem Geist wälze, kann ich nicht genug über den Wahnsinn gewisser Menschen staunen, über die Gottlosigkeit ihres verblendeten Verstandes, über ihre Lust am Irrtum, sodass sie, nicht zufrieden mit der einmal für alle überlieferten Regel des Glaubens, die aus alten Zeiten stammt, Tag für Tag nach einer Neuheit der anderen suchen und ständig danach verlangen, in der Religion hinzuzufügen, zu ändern oder wegzunehmen, als ob die Lehre „Was einmal offenbart wurde, soll genügen“ keine himmlische, sondern eine irdische Regel wäre – eine Regel, die nur durch ständige Verbesserung, ja vielmehr durch ständige Fehlersuche eingehalten werden könnte; während die göttlichen Orakel laut rufen: „Entfernt nicht die Grenzen, die eure Väter gesetzt haben“¹, „Geh nicht vor Gericht mit einem Richter“², „Wer einen Zaun durchbricht, den wird eine Schlange beißen“ und das Wort des Apostels, mit dem, wie mit einem geistlichen Schwert, alle bösen

Neuerungen aller Häresien oft enthauptet wurden und immer enthauptet werden müssen: „O Timotheus, bewahre was dir anvertraut ist, meide profane Neuheiten der Worte und Widersprüche der fälschlich genannten Erkenntnis, von denen einige, die sie bekennen, vom Glauben abgeirrt sind.“³

Nach solchen Worten, gibt es jemanden mit so hartem Antlitz, so ambossartiger Frechheit, so adamantinischer Hartnäckigkeit, dass er nicht unter so einer gewaltigen Last zusammenbricht, nicht von einem so schweren Gewicht erdrückt wird, nicht durch solche schweren Schläge zertrümmert wird, nicht von solchen schrecklichen Blitzen göttlicher Eloquenz vernichtet wird? „Meide profane Neuheiten“, sagt er. Er sagt nicht „meide die Antike“. Vielmehr weist er klar darauf hin, was nach der Regel des Gegenteils folgen sollte. Denn wenn Neuheit gemieden werden soll, ist die Antike festzuhalten; wenn Neuheit profan ist, ist die Antike heilig. Er fügt hinzu: „Und Widersprüche der fälschlich genannten Erkenntnis.“ Fälschlich genannt, in der Tat, wenn es um die Lehren der Häretiker geht, wo Unwissenheit unter dem Namen des Wissens verborgen wird, Nebel des Sonnenlichts, Dunkelheit des Lichts. „Von denen einige, die sie bekennen, vom Glauben abgeirrt sind.“ Bekennen was? Nichts anderes als irgendeine (ich weiß nicht welche) neue und unerhörte Lehre. Denn man kann von einigen dieser gleichen Lehrer hören: „Kommt, o törichte Menschen, die ihr euch Katholiken nennt, kommt und lernt den wahren Glauben, den niemand außer uns kennt, der seit vielen Jahrhunderten verborgen lag, aber kürzlich offenbart und sichtbar gemacht wurde. Lernt ihn heimlich und im Verborgenen, denn ihr werdet euch daran erfreuen. Wenn ihr ihn gelernt habt, lehrt ihn heimlich, damit die Welt es nicht hört, damit die Kirche es nicht weiß. Denn nur wenigen ist es gegeben, das Geheimnis eines so großen Mysteriums zu empfangen.“ Sind das nicht die Worte jener Hure, die in den Sprüchen Salomos die Vorübergehenden ruft, die geradeaus gehen: „Wer einfältig ist, der kehre hier ein“⁴? Und den Unverständigen ermahnt sie: „Trinkt gestohlene Wasser, denn sie sind süß, und esst Brot im Verborgenen, denn es ist angenehm“⁵. Was kommt als Nächstes? „Aber er weiß nicht, dass die Söhne der Erde in ihrem Haus umkommen“. Wer sind diese „Söhne der

Erde“? Lass den Apostel es erklären: „Diejenigen, die vom Glauben abgeirrt sind“⁶.

- 4 Aber vielleicht wird jemand sagen: Soll es dann keinen Fortschritt in der Kirche Christi geben? Gewiss, es soll allen möglichen Fortschritt geben. Denn welches Wesen wäre so neidisch auf die Menschen, so voller Hass gegen Gott, dass es versuchen würde, dies zu verbieten? Doch unter der Bedingung, dass es sich um echten Fortschritt handelt, nicht um eine Veränderung des Glaubens. Fortschritt erfordert, dass das Thema in sich selbst erweitert wird, während Veränderung bedeutet, dass es in etwas anderes verwandelt wird. Das Verständnis, das Wissen, die Weisheit sowohl der Einzelnen als auch aller, sowohl eines Menschen als auch der ganzen Kirche, sollten im Laufe der Jahrhunderte und Epochen zunehmen und kräftigen Fortschritt machen; jedoch nur in seiner eigenen Art, das heißt, in derselben Lehre, im selben Sinn und in derselben Bedeutung.

Das Wachstum der Religion in der Seele muss in Übereinstimmung zum Wachstum des Körpers sein, der, obwohl er sich im Laufe der Jahre entwickelt und seine volle Größe erreicht, dennoch immer derselbe bleibt. Es gibt einen großen Unterschied zwischen der Blüte der Jugend und der Reife des Alters; dennoch sind die, die einst jung waren, jetzt, da sie alt geworden sind, immer noch dieselben, sodass, obwohl die Statur und die äußere Form des Individuums sich verändert haben, seine Natur dieselbe bleibt und seine Person dieselbe bleibt. Die Glieder eines Säuglings sind klein, die eines jungen Mannes groß, dennoch sind der Säugling und der junge Mann dieselben. Volljährige Männer haben die gleiche Anzahl von Gelenken, die sie als Kinder hatten; und wenn es welche gibt, die das reifere Alter hervorgebracht hat, so waren diese bereits im Embryo vorhanden, sodass nichts Neues in ihnen entsteht, wenn sie alt werden, was nicht bereits in ihnen verborgen war, als sie Kinder waren. Dies ist also zweifellos die wahre und legitime Regel des Fortschritts, dies die festgelegte und schönste Ordnung des Wachstums, dass das reife Alter immer die Teile und Formen in dem Menschen entwickelt, die die Weisheit des Schöpfers bereits im Voraus im Säugling gestaltet hat. Wenn jedoch die menschliche Form in eine Gestalt eines anderen Typs verwandelt werden oder jedenfalls, wenn die Anzahl

seiner Glieder erhöht oder verringert werden würde, würde das Ergebnis sein, dass der ganze Körper entweder ein Wrack oder ein Ungeheuer oder zumindest beeinträchtigt und geschwächt wäre.

In ähnlicher Weise muss die christliche Lehre denselben Gesetzen des Fortschritts folgen, um durch die Jahre gefestigt, durch die Zeit erweitert, durch das Alter verfeinert zu werden und dennoch unverdorben und unverfälscht, vollständig und perfekt in allen Maßen ihrer Teile und, sozusagen, in allen ihren richtigen Gliedern und Bedeutungen zu bleiben, ohne Veränderung, ohne Verlust ihrer charakteristischen Eigenschaften, ohne Variation in ihren Grenzen.

Zum Beispiel: Unsere Vorfahren haben in der Kirche das Weizenfeld gesät. Es wäre äußerst unangemessen und ungerecht, wenn wir, ihre Nachkommen, anstelle der echten Wahrheit des Kornes den gefälschten Irrtum der Unkräuter ernten würden. Vielmehr sollte das Ergebnis so sein – es sollte keine Diskrepanz zwischen dem ersten und dem letzten geben. Aus der Lehre, die als Weizen gesät wurde, sollten wir in der Ernte eine Lehre derselben Art erlangen – ebenfalls Weizen; sodass, wenn im Laufe der Zeit ein Teil des ursprünglichen Samens sich entwickelt und nun unter der Pflege gedeiht, keine Veränderung im Charakter der Pflanze eintreten kann. Es mag Form, Gestalt, Variation im äußeren Erscheinungsbild geben, aber die Natur jeder Art muss dieselbe bleiben. Gott bewahre, dass diese Rosenbeete der katholischen Auslegung in Dornen und Disteln verwandelt werden. Gott bewahre, dass in diesem geistlichen Paradies aus Zimt- und Balsampflanzen plötzlich Unkraut und Wolfsbane hervorschießen.

Daher sollte alles, was durch die Treue der Väter in diesem Ackerbau der Kirche Gottes gesät wurde, von der Mühe ihrer Kinder kultiviert und gepflegt werden, es sollte gedeihen und reifen, es sollte voranschreiten und zur Vollkommenheit gelangen. Denn es ist recht, dass diese alten Lehren der himmlischen Philosophie, mit der Zeit, gepflegt, geglättet und poliert werden; aber nicht, dass sie verändert, nicht, dass sie beschädigt, und auch nicht, dass sie verstümmelt werden. Sie dürfen Beweis, Illustration, und Deutlichkeit empfangen; aber sie müssen dabei ihre Vollständigkeit, ihre Integrität, und ihre charakteristischen Eigenschaften bewahren.

Denn wenn einmal diese Erlaubnis des gottlosen Betrugs zugelassen wird, fürchte ich zu sagen, in wie großer Gefahr die Religion sein wird, völlig zerstört und vernichtet zu werden. Denn wenn irgendein Teil der katholischen Wahrheit aufgegeben wird, wird ein anderer, und ein weiterer, und ein weiterer von nun an als selbstverständlich aufgegeben werden, und die einzelnen Teile, die verworfen wurden, was wird am Ende folgen, wenn nicht die Ablehnung des Ganzen? Andererseits, wenn das Neue beginnt, sich mit dem Alten zu vermischen, das Fremde mit dem Eigenen, das Profane mit dem Heiligen, wird sich die Gewohnheit notwendigerweise allgemein ausbreiten, bis schließlich die Kirche nichts mehr unberührtes, nichts unverfälschtes, nichts gesundes und nichts reines hat; sondern wo einst ein Heiligtum der keuschen und unbefleckten Wahrheit war, wird von nun an ein Bordell gottloser und niederer Irrtümer sein. Möge Gottes Barmherzigkeit diese Bosheit von den Gedanken seiner Diener abwenden; es sei vielmehr der Wahnsinn der Gottlosen.

5 Aber lasst uns zum Apostel zurückkehren. „O Timotheus“, sagt er, „bewahre was dir anvertraut ist, meide die profanen Neuheiten der Worte.“ Meide sie, wie du eine Viper meidest, wie einen Skorpion, wie einen Basilisken, damit sie dich nicht nur mit ihrem Berühren, sondern nicht einmal mit ihren Augen und ihrem Atem treffen. Was bedeutet es, zu meiden? „Nicht einmal mit einer solchen Person zu essen“.⁷ Was bedeutet meiden? „Wenn jemand“, sagt der heilige Johannes, „zu dir kommt und diese Lehre nicht bringt.“⁸ Welche Lehre? Was anderes als die katholische und universelle Lehre, die durch die unverdorbene Tradition der Wahrheit über die verschiedenen Epochen hinweg gleich geblieben ist und so für immer bestehen wird – „Nehme ihn nicht in dein Haus auf, noch wünsche ihm Gottes Segen, denn wer ihm Gottes Segen wünscht, hat Gemeinschaft mit ihm in seinen bösen Werken“⁹.

„Profane Neuheiten der Worte.“ Was sind das für Worte? Solche, die nichts Heiliges, nichts Religiöses haben, Worte, die völlig fern vom innersten Heiligtum der Kirche sind, das der Tempel Gottes ist. „Profane Neuheiten der Worte“, das heißt, von Lehren, Themen, Meinungen, die im Widerspruch zur Antike und zum Glauben der alten Zeit stehen. Wenn diese angenommen werden, folgt notwendigerweise, dass der Glaube der seligen Väter entweder

ganz oder zumindest zum großen Teil verletzt wird; es folgt notwendigerweise, dass alle Gläubigen aller Zeiten, alle Heiligen, die Keuschen, die Enthalt samen, die Jungfrauen, alle Kleriker, Diakone und Priester, so viele Tausende von Bekennenden, so eine riesige Armee von Märtyrern, so viele Städte und Völker, so viele Inseln, Provinzen, Könige, Stämme, Königreiche, Nationen, kurz gesagt, fast die ganze Erde, die in Christus dem Haupt durch den katholischen Glauben vereint ist, über so lange Zeit unwissend gewesen sind, sich geirrt haben, Gotteslästerung begangen haben, nicht gewusst haben, was sie glauben, was sie bekennen sollen.

Es gibt unzählige Beispiele dieser Art, die der Kürze halber übergangen werden; durch all diese wird jedoch offensichtlich und klar gezeigt, dass es ein festgelegtes Gesetz im Fall fast aller Häresien ist, dass sie sich immer an profanen Neuheiten erfreuen, die Entscheidungen der Antike verachten und durch Widersprüche der fälschlich genannten Erkenntnis das Schiff der Glaubens versenken. Auf der anderen Seite ist es das sichere Merkmal der Katholiken [Einschub: Vinzenz redet hier nicht von der Katholischen Kirche, wie wir sie heute kennen, sondern als Beschreibung derjenigen, die die universale (katholische) Wahrheit des Glaubens bewahren, wie sie von den Aposteln und Kirchenvätern überliefert wurde], das zu bewahren, was ihnen von den heiligen Vätern anvertraut wurde, profane Neuheiten zu verurteilen und, in den Worten des Apostels, die wiederholt werden, jeden zu verfluchen, der eine andere Lehre predigt als die, die empfangen wurde.

- 6 Was sind die raubgierigen Wölfe? Was soll es anderes sein, als die wilden und tollwütigen Auslegungen der Häretiker, die ständig die Schafställe der Kirche heimsuchen und die Herde Christi überall dort zerreißen, wo sie können? Damit sie jedoch mit erfolgreicherer List die ahnungslosen Schafe überlisten können, bewahren sie die Wildheit des Wolfes, legen aber sein Aussehen ab und hüllen sich, sozusagen, in der Sprache des göttlichen Gesetzes, wie in eine Wolle, sodass jemand, der die Weichheit der Wolle fühlt, keine Furcht vor den Zähnen des Wolfes hat.

Was sagt der Erlöser? „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“¹⁰; das heißt, wenn sie beginnen, nicht nur diese göttlichen Worte zu zitieren,

sondern sie auch auszulegen, nicht nur damit zu prahlen, dass sie auf ihrer Seite stehen, sondern sie auch zu interpretieren, dann wird die Bitterkeit, die Schärfe, der Zorn verstanden werden; dann wird der üble Geruch dieses neuen Giftes wahrgenommen, dann werden diese profanen Neuheiten offenbart, dann kannst du zuerst den durchbrochenen Zaun sehen, dann, wie die Grenzen der Väter entfernt sind, dann siehst du den katholischen Glauben angegriffen, und dann die Lehre der Kirche in Stücke gerissen.

- 7 Die Meinungen jener Väter sind nur zum Vergleich heranzuziehen, die lebendig und lehrend, heilig, weise und beständig im katholischen Glauben und in der Gemeinschaft, als würdig erachtet wurden, entweder im Glauben an Christus zu sterben oder glücklich für Christus zu leiden. An sie sollen wir jedoch unter der Bedingung glauben, dass nur das als unzweifelbar, gewiss und fest angesehen werden darf, was entweder von allen oder von der Mehrheit offensichtlich, häufig und beständig in einem und demselben Sinn unterstützt und bestätigt wurde, sodass sie, gleichsam, einen einvernehmlichen Rat der Lehrer bilden, die alle dieselbe Lehre empfangen, halten und weitergeben. Was jedoch ein Lehrer anders hält als alle oder im Widerspruch zu allen, sei er heilig und gelehrt, sei er Bischof, sei er ein Bekennender, sei er ein Märtyrer, das soll als eine private Meinung seiner selbst betrachtet und von der Autorität der allgemeinen und öffentlichen Überzeugung getrennt werden, damit wir nicht, nach dem gottlosen Brauch der Häretiker und Schismatiker, die alte Wahrheit des universellen Glaubens ablehnen und den neu erdachten Irrtum eines einzelnen Menschen folgen, was das größte Risiko für unser ewiges Heil birgt.

Damit niemand vielleicht leichtfertig denkt, dass der heilige und katholische Konsens dieser seligen Väter verachtet wird, sagt der Apostel in seinem ersten Brief an die Korinther: „Und Gott hat in der Kirche zuerst Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer eingesetzt...“¹¹ Wer also diese verachtet, die in ihrer Zeit und an ihrem Ort von Gott in Seiner Kirche eingesetzt wurden, wenn sie in Christus in der Auslegung eines bestimmten Punktes der katholischen Lehre einig sind, der verachtet nicht den Menschen, sondern Gott, von dessen Einheit in der Wahrheit, damit niemand abweichen möge, der selbe Apostel protestiert eindringlich: „Ich

ermahne euch, Brüder, dass ihr alle dasselbe redet und dass es unter euch keine Spaltungen gibt, sondern dass ihr vollkommen in demselben Sinn und in demselben Urteil zusammengefügt seid. ¹² Wenn jedoch jemand von ihrem einmütigen Beschluss abweicht, der höre die Worte des selben Apostels: „Gott ist nicht der Gott der Zwietracht, sondern des Friedens.“¹³ Das heißt, nicht von dem, der von der Einheit der Zustimmung abweicht, sondern von denen, die im Frieden der Zustimmung standhaft bleiben - wie er fortfährt: „Ich lehre in allen Gemeinden der Heiligen,“¹⁴ das heißt, der Katholiken, die Kirchen sind daher Kirchen der Heiligen, weil sie standhaft in der Gemeinschaft des Glaubens bleiben.

- 8 Dies sind also die Männer, deren Schriften, sei es als Richter oder als Zeugen, im Konzil verlesen wurden: der heilige Petrus, Bischof von Alexandria... der heilige Athanasius... der heilige Theophilus... Kyrill... der heilige Gregor von Nazianz... der heilige Basilius von Cäsarea... der heilige Gregor von Nyssa... der heilige Felix... der heilige Julius, beide Bischöfe von Rom... Cyprian, Bischof von Karthago... und der heilige Ambrosius, Bischof von Mailand.

Diese alle wurden dann, dem heiligen Zahl des Dekalogs entsprechend, in Ephesus als Lehrer, Ratgeber, Zeugen und Richter hervorgebracht. Und jenes selige Konzil, das ihrer Lehre folgte, ihren Rat annahm, an ihr Zeugnis glaubte und sich ohne Eile, ohne vorgefasste Meinung und ohne Parteilichkeit ihrem Urteil unterwarf, gab seine Entscheidung über die Regeln des Glaubens. Eine weitaus größere Anzahl der Alten hätte angeführt werden können; aber das war unnötig, denn es war weder angebracht, die Zeit mit einer Vielzahl von Zeugen zu füllen, noch nimmt jemand an, dass diese zehn wirklich eine andere Meinung hatten als der Rest ihrer Kollegen.

- 9 Zunächst äußerten wir unsere Bewunderung für die Demut und Heiligkeit jenes Konzils, so dass, obwohl die Zahl der Priester so groß war, fast die Mehrheit von ihnen Metropolitane, so gelehrt und so gebildet, dass fast alle in der Lage waren, an doktrinären Diskussionen teilzunehmen, die bloße Tatsache, dass sie zu diesem Zweck versammelt waren, sie ermutigen könnte, eine eigene Entscheidung zu treffen, dennoch erneuerten sie nichts, maßen sich nichts an, forderten sich absolut nichts, sondern achteten mit größter

Sorgfalt darauf, nichts an die Nachwelt weiterzugeben, als das, was sie selbst von ihren Vätern empfangen hatten.

Wir wandten uns auch gegen die gottlose Anmaßung des Nestorius, der prahlte, er sei der erste und einzige, der die heilige Schrift verstehe, und dass alle Lehrer, die vor ihm die heiligen Orakel ausgelegt hatten, unwissend seien. So behauptete er, der gesamte Priesterstand, der gesamte Körper der Bekenner und Märtyrer, von denen einige Kommentare zum Gesetz Gottes veröffentlicht hatten, andere mit ihnen in ihren Kommentaren übereingestimmt oder ihnen zugestimmt hatten, seien in der Irre. Kurz gesagt, er behauptete mit Überzeugung, dass die gesamte Kirche sich gegenwärtig im Irrtum befände und immer im Irrtum gewesen sei, da sie, wie es ihm schien, unwissenden und fehlgeleiteten Lehrern gefolgt haben und folgen.

- 10 Das Vorangegangene wäre bereits genug und weit mehr als ausreichend, um jede profane Neuheit zu zerschlagen und zu vernichten. Doch damit nichts an dieser Vollständigkeit des Beweises fehle, sagt der heilige Papst Sixtus in einem Schreiben, das er zu der Angelegenheit des Nestorius an den Bischof von Antiochia richtete: „Es soll keine Freiheit für Neuheiten gewährt werden, denn es ist nicht angemessen, dass irgendeine Ergänzung zur Antike vorgenommen wird. Der klare Glaube und die Überzeugung unserer Vorfahren sollen nicht durch irgendeine trübe Vermischung befleckt werden. “ Eine wahrhaft apostolische Haltung! Er hebt den Glauben der Väter durch das Attribut der Klarheit hervor; profane Neuheiten nennt er trüb.

- 11 Die heiligen Bischöfe des fast gesamten Ostens beschlossen, unter göttlicher Führung, dass von den Nachkommen nichts geglaubt werden dürfe, außer dem, was die heilige Antike der heiligen Väter, die in Christus einig waren, gehalten hat. Sie bezeugten einstimmig und mit lautem Beifall, dass dies die Worte, der Wunsch und das Urteil aller war... Wenn also weder apostolische Anordnungen noch kirchliche Dekrete verletzt werden dürfen, durch die, gemäß dem heiligen Konsens der Universalität und Antike, alle Häretiker stets zu Recht und mit vollem Recht verurteilt wurden, dann ist es gewiss die Pflicht aller Katholiken, die sich als echte Söhne der Mutter Kirche erweisen

wollen, sich fortan an den heiligen Glauben der heiligen Väter zu halten, sich mit ihm zu verbinden und in ihm zu sterben. Was die profanen Neuheiten profaner Menschen betrifft – diese sollen verabscheut, gehasst, bekämpft und ihnen soll kein Erbarmen gewährt werden.

Bibelstellen

- | | | |
|-------------------------------|---|-------------------------------|
| 1. Sprüche 22:28 | 2. Weisheit Jesu (Sirach)
11:17 | 3. 1. Timotheus 6:20 |
| 4. Sprüche 9:4 | 5. Sprüche 9:17 | 6. 2. Timotheus 2:18 |
| 7. 1. Korinther 5:11 | 8. 2. Johannes 1:10 | 9. 2. Johannes 1:10-11 |
| 10. Matthäus 7:20 | 11. 1. Korinther 12:28 | 12. 1. Korinther 1:10 |
| 13. 1. Korinther 14:33 | 14. 1. Korinther 4:17 | |